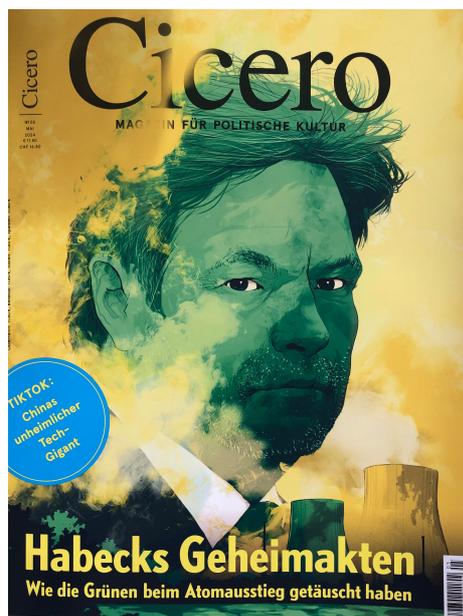


## Newsletter Kernenergie April 2024



Im Bericht des Magazins *Cicero* wird ein Papier aus Habeck's Ministerium vom März 2022 präsentiert, in dem empfohlen wurde, einen Weiterbetrieb der Atomkraftwerke zumindest zu prüfen. Habeck will dieses Papier nie gesehen haben.

Der Verdacht liegt nahe, dass hier das grüne Parteiprogramm exekutiert wurde – ohne Rücksicht auf die Experten und unter Inkaufnahme eines steigenden CO<sub>2</sub>-Ausstoßes.

Nach der Sonderausschusssitzung am 26. April behauptet Habeck, er sei von den AKW-Betreibern selbst zum Atomausstieg gedrängt worden. Im März 2022 hätten ihm die Firmen mitgeteilt, dass die Brennelemente „ausgelutscht“ wären und die Stromerzeugung über den Streckbetrieb hinaus nicht umzusetzen sei.

Ganz im Gegensatz hierzu steht die Aussage von Guido Knott, dem Vorsitzenden der Geschäftsführung der PreussenElektra, der Kernkraft-Betriebsgesellschaft der EON. Am 3. Mai 2024 betonte er: wir als PreussenElektra haben uns jeder Zeit offen für eine Prüfung und Umsetzung eines Weiterbetriebs gezeigt und dies – wo immer möglich – artikuliert. Wir haben in der gesamten Debatte klargemacht, dass wir einen Weiterbetrieb der Kernkraftwerke technisch und logistisch ermöglichen können, sofern die Bundesregierung dies wünscht!

Die Bundesregierung hat es offensichtlich nicht gewünscht, dass mit einem Weiterbetrieb der Kernkraftwerke über den 15. April 2023 hinaus:

- jährlich über 30 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> vermieden worden wären, denn die Stromerzeugung der Kernkraftwerke kann und konnte nur verlässlich mit grundlastfähigen fossilen Kraftwerken ersetzt werden.
- der Anstieg der Strompreise gedämpft worden wäre, denn durch die Abschaltung der Kernkraftwerke rückten teurere fossile Kraftwerke in der Merit-Order nach und bestimmten somit den Preis an der Strombörse.

Für die Beschaffung von neuen Brennelementen für den Weiterbetrieb der Kernkraftwerke über den Streckbetrieb hinaus bestand ab Beginn der Debatte im März 2022 ausreichend Zeit. Nach Angaben der Hersteller im Jahr 2022 hätten diese in 10 Monaten ab Bestellung bereitgestellt werden können.

Es sei auch nochmals daran erinnert, dass zu diesem Zeitpunkt sechs deutsche Kernkraftwerke im Besitz einer gültigen Betriebsgenehmigung waren, denn neben den laufenden Kernkraftwerken Neckarwestheim GKN 2, Emsland und Isar 2 waren auch die Kernkraftwerke Brokdorf, Grohnde und Gundremmingen C noch im Besitz einer gültigen Betriebsgenehmigung und hätten ohne genehmigungstechnische Hürden wieder in Betrieb genommen werden können.

Bezeichnend für das rechtsstaatliche Verständnis der zuständigen Minister Habeck und Lemke ist, dass der *Cicero* erst durch einen gerichtlichen Beschluss die Einsicht in die Akten und den Schriftverkehr des Wirtschafts- und Umweltministeriums erlangen konnte und damit die ungeheuerlichen Verfälschungen der ursprünglichen Experten-Empfehlung offenlegte.

Von der positiven Stellungnahme zum Weiterbetrieb der Kernkraftwerke der beamteten Fachleute, deren Aufgabe es ist das Wohl des ganzen Landes im Blick zu behalten, verblieb nach etlichen Manipulationen der Grünen Strippenzieher lediglich der parteipolitisch konforme Vermerk:

*„Eine Laufzeitverlängerung ist aus Gründen der nuklearen Sicherheit abzulehnen“*

Die in Deutschland für die Nukleare Sicherheit zuständigen Experten der GRS (Gesellschaft für Reaktorsicherheit) waren in diese „Erkenntnis“ der zuständigen Abteilung des Umweltministeriums übrigens nicht eingebunden.

Die Folgen dieser ideologisch motivierten Politik zeigten sich auch wieder im April 2024 mit einem negativen Exportsaldo von 2.610 GWh (Gigawattstunden), Kosten 200 Millionen Euro! Und natürlich wurde auch im April wieder jede Menge Atomstrom aus dem Ausland importiert. Alleine aus Frankreich über 1.000 GWh.

Quelle <https://www.stromdaten.info/ANALYSE/importexport/index.php>

Die spezifischen CO<sub>2</sub> Emissionen lagen im April in Deutschland bei 300 und in Frankreich bei 25 gCO<sub>2</sub>/kWh.

Quelle <https://app.electricitymaps.com/map>

Die Fakten zeigen mal wieder, dass man mit Ideologie jede Menge heiße Luft erzeugt, aber keinen CO<sub>2</sub> freien Grundlaststrom. Und den braucht eine Industriegesellschaft wenn sie klimaneutral werden will.

Danke, dass Sie sich die Zeit genommen haben, sich über den aktuellen Stand der Kernenergie und der Energiewende zu informieren.

Besuchen Sie auch meinen Podcast auf [www.unionstiftung.de](http://www.unionstiftung.de)

<https://www.unionstiftung.de/energiepolitik-auf-den-punkt-gebracht/>

Es grüßt Sie bis zum nächsten Newsletter

Ulrich Gräber

Ulrich Gräber Consulting  
[ugraeber@t-online.de](mailto:ugraeber@t-online.de)  
+49 151 62817656



Ulrich Gräber geboren am 11. August 1948 studierte Maschinenbau und Betriebswirtschaft. Er startete seine berufliche Laufbahn bei der Kraftwerk Union AG (KWU) 1974, bei der er als Projektingenieur an der Planung und Errichtung beider Blöcke des Kernkraftwerks Philippsburg beteiligt war.

Von 1977 bis 1980 wirkte er bei Lahmeyer International u.a. an der Planung des deutschen Entsorgungszentrums für radioaktive Abfälle in Gorleben mit. 1981 wechselte Ulrich Gräber zur Motor Columbus/Colenco. Ab 1988 leitete er als Geschäftsführer die deutschen Niederlassung Colenco GmbH. In dieser Zeit war er Mitglied der Projektgruppe für die Planung und Errichtung des Kernkraftwerks Neckarwestheim II.

1991 wurde er Partner und geschäftsführender Gesellschafter der BTB Jansky GmbH. Schwerpunkte seiner Tätigkeit waren die Reorganisation von Kernkraftwerks-Betriebsorganisationen, sowie die Implementierung von nachhaltigen Programmen zur Effizienzsteigerung des Betriebs und der Instandhaltung.

1998 wurde Ulrich Gräber in den Vorstand der EnBW Kraftwerke AG berufen und war verantwortlich für das Technikressort. im Zuge der Bildung der EnBW hat Herr Gräber sowohl als Berater und später als als Vorstand der Kraftwerksgesellschaft an der Verschmelzung mehrere südwestdeutscher EVU zur EnBW mitgewirkt. Er hat umfassende Erfahrungen der bei einer Verschmelzung und Neuausrichtung von Unternehmen zu beachtenden unternehmens-, arbeits- und vor allem atomrechtlichen Aspekten.

2002 machte er sich als Unternehmensberater im Bereich Energiewirtschaft & Energietechnik selbstständig. In dieser Zeit wirkte Ulrich Gräber außerdem aktiv am Aufbau des Zentrums für Energieforschung Stuttgart e.V. an der Universität Stuttgart mit dessen Geschäftsführung er von 2002 – 2005 innehatte.

Von 2007 bis Anfang 2012 war Ulrich Gräber Vorsitzender der Geschäftsführung der AREVA NP GmbH und Mitglied des EXCOM der Areva NP in Paris. In seiner Amtszeit wurden über 2500 Ingenieure neu eingestellt. In seiner Funktion als Chef der AREVA Deutschland hat er darüber hinaus aktiv am Zusammenwachsen der deutschen Siemens Nuklear Sparte mit der französischen Areva mitgewirkt.

Nach Beendigung seiner „operativen Laufbahn“ Anfang 2012 widmet sich Ulrich Gräber dem Consulting im Energiebereich und der Kernenergie.